

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXV.

Leipzig, Sonntag den 24. April 1887.

No 47.

Generalversammlung — Zentral-Ausschuß.

(Schluß.)

Der Vorschlag der Errichtung eines Zentral-Ausschusses gründet sich mit darauf, daß in dem Vereinsorganismus die Urabstimmung platzgreifen soll, denn diese und die Generalversammlungen schließen eigentlich einander aus; führt man die Urabstimmung ein, so braucht man die Generalversammlung nicht, sie muß also durch etwas andres ersetzt werden. Die Urabstimmung beseitigt auch gleichzeitig den alten, ungelösten Streit über die gerechteste Vertretung der Mitglieder bei der Vereinslegislative; denn da die Mitglieder selbst durch die Urabstimmung an dieser Legislative mitwirken, so entfällt die Frage der Mitgliedervertretung bei der höchsten Instanz des Vereins und diese kann ohne Rücksicht auf die erstere lediglich nach Zweckmäßigkeitsgrundsätzen gebildet werden.

Der ständige Zentral-Ausschuß braucht also nicht so zusammengesezt zu werden, daß auf eine gegebene Mitgliederzahl ein Mitglied kommt, sondern er braucht nur soviel Mitglieder, daß eine gründliche Arbeit und thunlichste Berücksichtigung aller Interessen garantiert werden. Wir haben vorgeschlagen, aus den 22 Gauen je einen Vertreter in denselben abzuordnen, so daß der ganze Ausschuß mit Hinzurechnung eines vom Vororte zu stellenden Schriftführers und eines Beisizers 24 Personen umfassen würde. Da es sich aber weder um Mitglieder noch auch um Gauvertretung bei diesem Ausschusse handelt, sondern um die Vereinsleitung, so könnte er ebenso gut auch anders zusammengesezt sein; er könnte beispielsweise in den Mittelpunkt des Vereins gelegt werden und aus Vertretern der Gawe Leipzig, Berlin, Dresden, Erzgebirge-Bogtland, Osterland-Thüringen, Saalgau bestehen oder unter Gruppen von benachbarten Gauen wechseln, was die Kosten erheblich vermindern, das Funktionieren erleichtern würde. Der vorgeschlagene Modus der Erneuerung des Ausschusses (jährlich scheidet ein Drittel der Mitglieder aus) gibt Gelegenheit zu fortwährendem Ersatz desselben durch frische Kräfte und dürfte der jetzigen Art der Erneuerung der Generalversammlung vorzuziehen sein. Letztere ist sozusagen ein großer Stammtisch, der sich alle drei Jahre versammelt; mit geringen Ausnahmen sieht man da jedesmal — Stammgäste. Das war zwar bis dato nicht vom Uebel, aber auch nicht gerecht, und hat den heute schon fühlbaren Uebelstand gezeitigt, daß für die seit zehn und mehr Jahren thätigen thätigen Vereinsfunktionäre kein genügender Ersatz vorhanden ist.

Was die Funktionen des Zentral-Ausschusses betrifft, so können wir nicht recht begreifen, wie man in demselben eine neue Behörde, eine Art Verbindungsglied zwischen Vorstand und Gau-

vorständen erblicken konnte. Wahrscheinlich hat dazu Veranlassung gegeben, daß wir in unserm Reorganisationsvorschlage noch eine Delegiertenversammlung für den Fall des Bedürfnisses nach einer anderweiten Neuordnung der Dinge setzten. Diese Versammlung kann man sich aber ganz hinwegdenken, denn das Verfahren bei einer Neuorganisation benötigt sie nicht. Der Zentral-Ausschuß ist keineswegs als „Behörde“ gedacht, sondern er soll die oberste Stelle im Verein einnehmen, wie jetzt die Generalversammlung, er soll die Leitung des Vereins führen, was der jetzigen „höchsten Instanz“ nicht möglich ist. Infolgedessen kollidiert er weder mit dem Vereinsvorstande noch mit den Gauvorständen; beide Körperschaften sind Verwaltungsfunktionäre, der Zentral-Ausschuß aber soll nicht verwalten, sondern agitieren, die geistige Direktive im Vereine bilden.

Mit der geistigen Direktive sind wir infolge des Anwachsens der Verwaltungsgeschäfte etwas ins Gedränge geraten und es wird Zeit, uns hierin freie Bahn zu machen. Der Vereinsvorstand, die jetzige Vereinsleitung, ist mit Verwaltungsgeschäften überbürdet, die Gauvorstände sind es gleichfalls und die so notwendige Agitation und die Direktionsarbeiten für den Gesamtverein wie für die Einzelvereine müssen sich mit der wenigen Zeit begnügen, die von den Verwaltungsgeschäften nicht absorbiert wird. Mit der Einsezung des Zentral-Ausschusses wird sich dies ändern, dann haben wir besondere Organe für die Verwaltung und für die Leitung und Agitation. Der Zentral-Ausschuß kann fortwährend thätig sein, wenn er auch nicht immer beisammensteht, die Generalversammlung kann das nicht, und macht sich eine Plenarversammlung notwendig, so ist diese rasch zusammenberufen und auch rasch erledigt.

Von Personen, die mit der Gauvorstandsthätigkeit bekannt sind, ist an dem schriftlichen Verkehr im Zentral-Ausschuß Anstand genommen worden, man verspricht sich davon nichts Gutes und meint, daß hier die Ausschußmitglieder ebenso verfahren würden wie jetzt die Gauvorstände, nämlich den Schriftstücken zuweilen nicht die erforderliche Aufmerksamkeit widmen. Wir geben diese Möglichkeit zu. Indes ist gegen zeitweilige Sorglosigkeit oder Nachlässigkeit überhaupt kein Kraut gewachsen und wenn man etwa meint, daß es die Herren Generalversammlungsdelegierten in diesem Punkte besser machen als die Gauvorsteher, so irrt man sich sehr. Nirgends ist die Sorglosigkeit größer als gerade in einer Generalversammlung; da gibt es nicht bloß Delegierte, welche die Vorlagen einer ziemlich oberflächlichen Aufmerksamkeit würdigen, sondern auch Delegierte, welche die Sitzungen schwänzen und zuweilen bei den wichtigsten Abstimmungen fehlen. Bei einer Korporation wie der vorge-

schlagene Ausschuß wird das nicht vorkommen; erstens ist sie dazu zu klein und zweitens werden ihre Mitglieder nicht so furchtbar überanstrengt wie die Delegierten dreijähriger Generalversammlungen. Die Sorglosigkeit einiger Delegierten Herren ist nicht so scharf zu beurteilen, eben weil sie Folge der Ueberanstrengung ist.

Der Kostenpunkt ist zwar nicht ganz außer acht zu lassen, indessen mehr nebensächlicher Natur, weil der Ausschuß infolge öfteren Zusammentretens oder infolge seiner agitatorischen Thätigkeit in drei Jahren annähernd auch soviel kosten könnte wie eine Generalversammlung. Die Hauptsache ist, daß für das ausgenorfene Geld etwas Greifbares, etwas Tüchtiges geleistet wird, denn nur dann, wenn der Ausschuß rührig agitiert, wird er viel kosten, thut er nichts weiter als was die Generalversammlungen thaten, so wird er sehr billig sein.

Die Frage, ob periodische Generalversammlung oder ständiger Ausschuß, wird bei der von fast sämtlichen Mitgliedern als notwendig erkannten Reorganisation unsers Vereins lediglich vom Zweckmäßigkeitsstandpunkt aus zu betrachten sein und ebenso die Eventualfrage der Zusammensezung und Einrichtung des Zentral-Ausschusses. Lassen sich die gegen das Weiterfunktionieren der Generalversammlungen sprechenden Bedenken sachlich und überzeugend widerlegen, wohl, so bleibe man bei der jetzigen Einrichtung. Nur vergesse man in der Diskussion nicht die Urabstimmung mit ihren ganzen Konsequenzen mit in Rechnung zu ziehen und lasse bloße Schlagworte und nichts beweisende Grobheiten zu Hause.

Ueber die Regelung der Invalidenkassenangelegenheit werden wir in nächster Nummer einen orientierenden Artikel bringen.

Korrespondenzen.

L-t. Berlin. (Vereinsbericht.) Die Tagesordnung für die am 13. April stattgefundene Vereinsversammlung war folgende: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Vortrag des Herrn Dr. Bohn über Erdbeben, 3. Tarifangelegenheiten, 4. Antrag des Vorstandes: Der Verein beschließt, daß die laut Vorstandesbeschlusses vom 9. Februar d. J. gezahlte Extraträgerstützung am 16. April eingestellt wird, 5. Fragekasten. Zunächst erhielt Herr Dr. Bohn zu seinem Vortrage das Wort. Derselbe erläuterte in ca. einstündiger Rede vom allgemein-wissenschaftlichen Standpunkte die Ursachen und Wirkungen der Erdbeben, insbesondere trat er im weiteren Verlaufe seines Vortrages als Gegner der falschen Erdbebentheorie auf, indem er betonte, daß, obwohl dieselbe vom wissenschaftlichen Standpunkte betrachtet noch sehr der Beweise für ihre Richtigkeit ermangele, sie dennoch einzelne Anhaltspunkte gäbe, mit denen die ohnehin noch junge Wissenschaft über Erdbeben wohl zu rechnen habe. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden für die überaus lehrreichen Ausführungen. — Unter Vereinsmitteilungen brachte der Vorsitzende mehrere lokale Verhältnisse betreffende Angelegenheiten zur Kenntnis der Versammlung; es schloß sich daran

die Verlesung der Bewegungsstatistik. Nach derselben erhielten Reiseunterstützung vom 31. März bis 13. April 17 Mitglieder, zugereist und in Kondition getreten sind 5, abgereist 9, abgetreten 2, zur Aufnahme meldeten sich 4; Arbeitslosenunterstützung erhielten: laut § 1 des Reglements 57 Mitglieder für 389 Tage à 1 Mk., nach § 2 164 Mitglieder für 1120 Tage à 2 Mk., laut Vorstandsbeschluss 80 Mitglieder für 565 Tage à 1 Mk., 57 Mitglieder für 387 Tage à 0,50 Mk. Insgesamt 3387,50 Mk. Bei Punkt 3 der Tagesordnung, Tarifangelegenheiten, konstatierte der Vorsitzende, daß die Zahl der nach § 2 zu unterstützenden Kollegen erfreulichweise durch Einstellung in verschiedene Druckereien abgenommen habe. Ferner sei für die hiesigen Mitglieder noch zu bemerken, daß die Stellung außerhalb des § 2 für die Druckerei von Hoenig aufgehoben worden, nachdem die seinerzeit die Blockade obiger Druckerei notwendig machenden Differenzen ausgeglichen. Infolge einer seitens des Vorstandes stattgehabten Besprechung mit nicht an den Ort gebundenen Kollegen erklärten 45 derselben abreisen zu wollen, um den hiesigen Arbeitsmarkt in etwas zu entvölkern. In der sich hieran anschließenden Diskussion stellte man sich zum größten Teil auf Seite der diesbezüglichen Vorstandsbeschlüsse, nur einige Redner glaubten, daß hier ein Zwang vorliege, den sie nicht billigen könnten. Von Seiten des Vorstandes wurde ausgeführt, daß ein Zwang hier durchaus nicht stattgefunden, es sei dies vielmehr ein freier Entschluß der Betroffenen, den sie auf einen wohlgemeinten Rat des Vorstandes hin gefaßt hätten. Aus der Versammlung wurde ferner angeregt, ob es nicht angemessen wäre, über den Stand der Dinge in Berlin im Corr. ein ausführliches Bild zu geben, um den auswärtigen Kollegen vom Zuzuge sowohl als auch von der Konditionsannahme hierorts abzuraten, es wäre dies um so mehr gerechtfertigt, als Berliner Kollegen abreisen um den Platz zu entvölkern, eine Konditionsannahme auswärtiger Kollegen dies aber gänzlich illusorisch machen würde. — Punkt 4 der Tagesordnung, Antrag des Vorstandes: Die laut Vorstandsbeschluss vom 9. Februar d. J. gegähete Extraunterstützung am 16. April einzufleulen, wurde nach kurzer Debatte angenommen. Von den in Fragekasten befindlichen Fragen rief namentlich eine allgemeine Verärgerung hervor; in derselben wurde angefragt, ob es sich bewahrheitete, daß die Billets für die stattgehabte Ostermatinee seitens der Geschäftsleitung der Bürensteinschen Offizin für diese streng zurückgewiesen worden seien. Der Vorsitzende konstatierte, daß dies leider der Fall. Das Bürensteinsche Geschäft hat hierdurch vor aller Welt darzulegen, daß es nicht nur den mildesten Kampf gegen die verhassten Vereinsmitglieder führt, daß es ihn vielmehr auf die Buchdrucker-Witwen und -Waisen ausdehnt, denen der Reinertrag zu gute kommt. Daß trotz aller Extraunterstützungen für hiesige gemäßregelte Kollegen seit Anfang dieses Jahres bis dato für wohlthätige Zwecke die enorme Summe von ca. 1500 Mk. von den Berliner Kollegen zusammengebracht und bereits ausgezahlt worden ist, beweist, daß selbst derartige Praktiken, wie sie von obigem Geschäft beliebt werden, nicht im Stande sind, der Opferfreudigkeit und dem Wohlthätigkeitsfinne der Berliner Kollegen Einhalt zu thun.

r. Bremen, 14. April. Am 9. d. M. feierte unser Kollege Maschinenmeister Daniel Curtius sein 50jähriges Berufsjubiläum. Der noch recht rüstige Mann trat 1837 in die damalige Buchdruckerei von Seyse, später Straß, als Druckerlehrling ein, wo er die Fortschritte der Technik von der Holzpresse an bis zu den Maschinen aus eigener Anschauung kennen lernte, blieb in diesem Geschäft 35 Jahre und trat dann in die Karl Schünemannsche Buchdruckerei ein, wo er jetzt seit beinahe 15 Jahren als Maschinenmeister thätig ist und sich sowohl der Zufriedenheit seines Prinzipals als der Liebe und Achtung seiner Kollegen in ausgiebigstem Maß erfreut. Eine 50jährige Buchdruckerthätigkeit bei nur zwei Konditionen dürfte in unsrer vielbewegten Zeit nur noch selten vorkommen, beweist aber einestheils die Tüchtigkeit des Jubilars, andernteils das Vorkommen patriarchalischer Zustände. Die Feier an eigentlichen Jubiläumstage wurde durch ein Ständchen des Gesangsvereins vor der Wohnung des Jubilars eingeleitet, dem die Beglückwünschung des letzteren seitens des Vorstandes des Vereins Bremer Buchdrucker, unter Ueberreichung eines Geschenkes, sowie der Herren Prinzipale und Kollegen folgte. Am Tage darauf, am 1. Oftertage, war in dem schönsten Lokale Bremens, in der Tonhalle, eine mit einem Festessen verbundene solenne Feier arrangiert, an der fast die gesamte Kollegenchaft Bremens mit ihren Damen, einige auswärtige Delegierte des am Nachmittage desselben Tages vereint gefeierten Gantages sowie mehrere der Herren Prinzipale, Redakteure und Freunde des Jubilars, im ganzen wohl an 450 Personen, teilnahmen, und

wobei letztem ein Lorbeerkranz unter entsprechender Ansprache überreicht wurde. Wer jemals Gelegenheit hatte, das Buchdruckerbüchlein an einer mit guten Speisen besetzten Tafel, bei der es an ernsten und launigen Toasten, ausgezeichneten Gesangsbeiträgen und anregender Unterhaltung nicht fehlte, vorbeizugehen zu können, wird sicher eingestehen, daß auch der eingesehene Hypochonder da wieder zum lebensfrohen Menschen werden kann; es ist dies nicht zu verwundern, wenn der sonst nicht gerade niedergeschlagene, aber durch schwere Berufsarbeit beeinflusste fröhliche Sinn der Buchdrucker bei solchen Gelegenheiten sich in glänzendem Lichte zeigt und ein ausgezeichneter Humor die Teilnehmer brüderlich und schwärmerisch vereint. Ein Tanz schloß das in allen Teilen wohl gelungene Fest, von dem die Teilnehmer, wie unser Jubilar, die freundlichsten Erinnerungen mit fortgenommen haben werden.

-1. Frankfurt a. M. Bezirksversammlung am 18. April. Unter geschäftlichen Mitteilungen teilt der Vorsitzende mit, daß in einer hiesigen Druckerei eine Fabrikordnung eingeführt worden sei und behauptet, daß die dortigen Kollegen die Einführung gesehen ließen ohne Widerstand entgegenzusetzen. Ferner gibt er bekannt, daß zwei Aerzte zugezogen hätten eine Reihe von Vorträgen zu halten, deren erster mit dem Thema: „Die Atmungsluft und ihr Einfluß auf die Organe“, in allernächster Zeit stattfinden werde. Auf einige Anfragen, wie hoch sich die Summe der von Frankfurt bis jetzt abgeordneten Gelder für die infolge der Einführung des 1886er Tarifs konditionslos Gewordenen belaufe, könne er mit Genugthuung konstatieren, daß auch in dieser Beziehung Frankfurt seine Schuldigkeit gethan habe; aus der Bezirkskasse seien bis jetzt abgeandt, teils nach Leipzig teils nach Stuttgart, 450 Mk., für Gründung von Genossenschafts-Buchdruckereien aus gleicher Kasse 125 Mk., die hiesige Tarifzuschußkasse habe 600 Mk. abgeandt, aus der Gausasse seien bewilligt 750 Mk. und aus dem Offenbacher Unterstützungsfonds 200 Mk., das mache zusammen 1825 Mk. — Kranzengel sei im 1. Quartal an 50 Mitglieder bezahlt worden und zwar für 1396 Tage 2628,50 Mk.; im Monat April an 15 Mitglieder für 243 Tage 486 Mk. Zum Schluß gibt er noch einen auszugswerten Bericht der letzten Zentral-Vorstands-Risikulare. — Einem Antrage, die Buchische Gießerei in Offenbach wieder für Vereinsmitglieder zu öffnen, wird unter der Bedingung zugestimmt, daß Herr Lux den von ihm im vorigen Jahre bemängelten Tarif einführe. Da die Zeit mittlerweile vorgeschritten, wurde der wichtigste Punkt der Tages-Ordnung, die Reorganisation des U. B. D. B., vertagt, um in einer am nächsten Montage stattfindenden Versammlung als alleiniger Punkt mit der nötigen Gründlichkeit behandelt werden zu können. — Für ein von dem Vorstand bewilligtes Unterstützungsgehalt in Höhe von 15 Mk. wurde demnächst erteilt und einem Antrage des Vorstandes, zu 3,50 Mk. freiwillig eingegangener Beiträge noch 141,50 Mk. zuzulegen und wiederum 150 Mk. nach Stuttgart zu senden für Extraunterstützung, einmütig zugestimmt. Nach Erledigung einer Anfrage lokaler Natur wurde die Versammlung zu sehr vorgerückter Stunde geschlossen.

R. Hamburg-Altona. Am Dienstag den 19. d. M. fand eine Schriftgießer-Versammlung (Mitglieder des U. B. D. B.) im Lokale des Herrn Peter Höbde statt, welche bewunderlicherweise, wie in den meisten Fällen, nicht sehr stark besucht war. Zweck der Versammlung war die Gründung eines Schriftgießer- d. h. Zweig-Vereins des U. B. D. B. In erster Linie wurden die Statuten beraten und angenommen, was die Zeit bis 12 Uhr nachts beanspruchte, und hierauf der Beschluß gefaßt, die Nichtvereins-Mitglieder in keiner Weise mehr zu berücksichtigen oder besser gesagt zu unterstützen, weil wir uns dadurch nur selbst entgegen arbeiten und die Konkurrenz unter uns großziehen; von dieser „blauen Zukunft“ haben wir ohnehin nichts als Ruin und Unterdrückung zu erwarten. Infolge dessen erhalten nur solche durchreisende Schriftgießer Blatikum, welche sich als Mitglieder des U. B. D. B. legitimieren können. Nächsten die paar Zeilen den auswärtigen Schriftgießer-Blatikums-Kassen Anlaß geben, diesem Beispiele zu folgen.

XX. Albed, 18. April. Der Quartett-Verein Typographia feierte gestern bei Riesewetter das Fest seines 10jährigen Bestehens. Vor 10 Jahren von einer kleinen Anzahl Kollegen als Sektion des hiesigen Ortsvereins gegründet, steht derselbe noch heute in demselben Verhältnisse zum Buchdrucker-Verein und erfreut sich namentlich unter der jüngeren Kollegenchaft großer Beliebtheit. — Das Stiftungs-fest am Sonntage ward mit dem „Gutenbergsgruß“ eingeleitet. Hierauf hielt der jetzige Vorsitzende Gustav Doll eine die Bedeutung des Tages würdigende Ansprache, in welcher er der drei noch als Mitglieder im Vereine befindlichen Mitgründer und aller derer gedachte, die sich im Laufe dieses Jahr-

zehntes Verdienste um den Verein erworben haben. Weitere Quartett-Gesänge und Solo-Vorträge wuchelten dann im Verlaufe des Festes mit einander ab; ein Langkränzen machte den Schluß. Dem Vereins-Kassierer, Kollege Rob. Hummoller, der sein Amt seit Gründung des Vereins verwaltete, ward im Laufe des Abends ein von den Sängern gestiftetes Ehrengeschenk überreicht. Daß sich der Verein auch auswärts Sympathien zu erfreuen hat, beweisen zahlreiche Telegramme von früheren Mitgliedern der Typographia aus Frankfurt a. M., Erfurt, Chemnitz, Berlin, Hamburg etc. — Wünschen wir dem lediglich Festlichkeitszwecken dienenden Verein eine zunächst weitere 10 Jahre!

-x- M.-Glabach, 20. April. Was neu ist bleibt nicht neu, jedoch was alt wird immer älter, bis daß es schließlich veraltet, demzufolge Verschwiegenheit nicht immer Vergeßlichkeit ist. Daß die in Nr. 42 des Corr. von mir zitierte neu entstandene Druckerei noch Anlaß gab, drüben im Bogtland auf alte vergessene Geschichten zurückzukommen, hätte ich jetzt nicht gedacht, wohl früher, wie Herr V. noch Vertrauensmann war resp. so lange er in M.-Glabach domizilierte, also wo es zeitgemäß und man auf Tarifbewegungsberichte gespannt war. In einem solchen hatte ich mich, weil nicht von nöten, nicht versucht, vielleicht später, aber — zeitgemäß. Auf Wunsch überlasse dieses Herrn V. im B. Pardon! Ein Unfänger als Lokal-Berichterlatter empfiehlt sich aber doch wohl besser? Also mit Bezug auf damals, so hatte diese extreme Berichterstattung jetzt durchaus keinen Zweck mehr und kann auch nicht von Nutzen sein für unsre nötig gewordene Reorganisation, um so weniger, als die Verhältnisse nun einmal in Rheinland-Westfalen so und nicht anders liegen. Daß der V.-Korrespondent aus Blauen mit seinen vorgeführten Zitaten aus damaliger Zeit sich zu einer Fäulung mit den momentan obwaltenden Verhältnissen verweigert, halte ich für einen Uebergriff resp. Fehlgriff, er hätte jedenfalls besser gethan, wenn er das gute Gedächtnis für Glabach consequent benutzte, es brauchte ihm jetzt nicht eine zweifelhafte Orientierung diesbezüglich unterzogen zu werden. Der persönliche Hieb erinnert ebenfalls nur an vergangene Zeiten. Die zum Schluß des qu. Artikels wahrscheinlich als Verbohrung dienende Aufwartung über die Verzögerung resp. Vernehmung der benannten Zeitungen klingt meiner Ansicht nach sehr komisch von Blauen i. S. aus und konnte hierorts wie noch vielerorts nur allgemeine Heftigkeit verursachen ob des sonst sehr im ersten Stile gehaltenen überflüssigen Artikels. Der Schlußsatz hätte sich auf dem Privatweg auch besser ausgedrückt. Im Interesse der Leser des Corr. empfehle für die Zukunft: „Immer etwas Neues!“

Bundschau.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von J. H. W. Dieck, ist soeben das 4. Heft des 5. Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Die fürthener Quackflügel-Spiegelbelegen und ihre Arbeiter. Wirtschaftsgeschichtliche Untersuchungen. I. Von Dr. Bruno Schönkant. — Ludwig Uhlend. Zu dessen hundertstem Geburtstag. Von Robert Schweichel. — Friedrich II. und die Volksschule. — Die Verlesung der modernen Nationalitäten. I. II. Von Dr. Guido Hammer. — Ritterliche Bundschau: Die Wohnungsnot der armeren Klassen in deutschen Großstädten. — Dr. H. Rauchberg, Die Erkrankungs- und Sterblichkeitsverhältnisse bei der Allgemeinen Arbeiter-Krankens- und Invalidenkasse in Wien. — Notizen: Bericht der Reichsschuldenkommission für 1884/85. — Ein Sicherheitsventil der modernen Gesellschaft. — Das Heiratsalter der verschiedenen Klassen. — Der moralische Fortschritt. — Die Dauer des Lebens auf der Erde. — Die Förderung von Eisenerzen. — Die Wasserkraft des Niagara. — Ein Signalballon.

Dem Redakteur der Innbrucker Nachrichten ist das Maßwerk passiert, einen Artikel über „Falsch Theorie und die Evangelien“ auszuschneiden und in sein Blatt aufzunehmen, ohne ihn vorher auf Herz und Nieren geprüft zu haben. Wie die gläubigen Leser diese That aufgenommen haben, davon zeugt folgende Erklärung: „Der gefertigte Redakteur und der Verleger dieses Blattes bedauern es lebhaft, daß der Artikel: „Falsch Theorie und die Evangelien“, wenn auch ohne ihr Vorwissen, Eingang in ihr Blatt gefunden hat, weil derselbe die Traditionen der heiligen Schrift entstellt und geeignet ist, in vielen Kreisen Unglauben zu fördern oder Abergernis zu erregen.

Die im Leitartikel der Nr. 45 erwähnte Freisprechung in Sachen Cohns in Würzburg erfolgte nur deshalb, resp. es wurde die Klage abgewiesen, weil nicht der verantwortliche Redakteur verklagt wurde. Inzwischen ist der Redakteur des in

Schriftgiesserei NIES Nachfolger

Inhaber: SCHEIBE & LÖFFLER

FRANKFURT a. M.

vormalis J. Ch. D. Nies — Besteht seit 1835.

NEUE EINRICHTUNGEN in modernster Ausstattung nach fachmännischer Zusammenstellung UMGESSEN ALTEN MATERIALS bei genauester Lieferung und reducirtem Preis

Wilhelm Woelmers
Schriftgiesserei
Berlin, Friedrichstr. 226.
Neuheiten: Schreibschriften, Einfassungen, Zier- und Titelschriften, Fertige Druckereien am Lager.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien

Verlag von **Klimsch & Co.** in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

— Auflage nachweislich 11100 Exemplare. —

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält.

Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Schriftgiesserei **JULIUS KLINKHARDT** LEIPZIG
Atelier für Zinkätzung, Photographie u. Holzschnitt
Galvanoplastik Utensilien-Handlung Stereotypie
Neuzeit-Germania-Einlassung



Kempe & Trump, Nürnberg

Stereotypiematerialien-Fabrik

Spezialgeschäft für Stereotypie- und galvanoplastische Einrichtungen.

Fabrikmarke.

→ Preislisten und Lehrpläne gratis. ←

D.-R.-P.-I.

W. Berlin, **Gutenberg-Haus, Franz Franke**, früher Mauerstrasse 33. Danzig.

Ausstellung u. Lager von Maschinen u. Utensilien für Buch- u. Steindruckereien

insbesondere von

Schnellpressen mit Tisch- oder Cylinderfärbung für Kraft-, Hand- oder Fussbetrieb, Tiegeldruckmaschinen „Deutsche Perle“, Handhebel-Schnellpressen, Stereotypie-Einrichtungen, Papierschneidemaschinen (D.-R.-P. 38299) Gasmotoren, Holzutensilien, Walzenmasse etc. etc.

== Spezialität: ==

Lieferung kompletter Buchdruckerei-Einrichtungen
mit allen Schriften, Maschinen und Utensilien.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass von mir Buchdruckerei-Einrichtungen grösseren oder kleineren Umfangs in richtigem Verhältnis und den gewünschten Zwecken entsprechend geliefert, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermieden und dadurch der Kostenpunkt verhältnismässig verringert wird. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlag und Aufstellung gern zu Diensten. Kleinere Einrichtungen sind stets am Lager.

Die Schriftgiesserei **EMIL GURSCH**
Berlin S., Prinzenstr. 12
empfiehlt
Ihr reichhaltiges Lager von Buch-, Zier- u. Titelschriften, Einfassungen etc. etc.

Das deutsche Buchgewerbe-Museum

und die

Königl. Sächsische Bibliographische Sammlung (früher: Klemmsches Museum)

in der Buchhändlerbörse in Leipzig ist geöffnet
Sonntags, Dienstags und Freitags von 10^{1/2}—2 Uhr.
Eintrittskarten für Gehilfen à 10 Pf. — Spezialausstellung: 50 Bibeln aus der Klemmschen Sammlung.

Der Schriftseher Ernst Loewe, welcher von hier im Januar d. J. unvermutet abreiste, wird ersucht, seine Verpflichtungen gegen uns zu erfüllen. [169 Braunschweig. R. Weise. C. F. Schulze.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich das aus großen Parterre-Räumlichkeiten bestehende Restaurant mit franz. Billard

Bur Albertsburg

Leipzig, Albertstraße Nr. 11

übernommen habe. Neben kräftigem Mittagstisch à 45 Pf., Stamm 35 Pf. empfehle gutgepflegte Biere. Corr. und Reform liegen aus. Um recht zahlreichen Besuch bittet

R. F. W. Otto, früher Darmstädter Hof, Leipzig. 170]

Inserate für die laufende Nummer müssen bis Montag bez. Mittwoch bez. Freitag mittags in unseren Händen sein.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten **BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN**
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE LEIPZIG.

Gebr. Grünebaum
Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.
Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk. Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Verlag von **Alexander Waldow, Leipzig.**
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.
Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftgiessereien. Von Hermann Smalian. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage auf chamols Papier mit 14 Illustrationen. Preis broch. 5 M. 25 Pf., eleg. geb. 6 M. 75 Pf.
Die Festtage des Buchdruckers. Eine Sammlung Prologe, Festgrüsse, Gesellschaftslieder, Grusse und Lieder zu Jubelfesten etc. Preis broch. 1 M. 60 Pf., cart. 2 M., eleg. geb. mit Goldpressung und Goldschnitt 3 M.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.
→ Berlin S. ← dauerhafte
Brandenburg-Str. 24 fabriziert
Regale, Setzkästen
Setzschiffe
etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
→ illustrierte Preislisten. ←

Memoiren eines österr. Handwerksburschen. 30 Bog. broch., geg. 1,50 Mk. portofrei zu bez. durch C. Kahapka bei Bonde, Altenburg. [118